

**Der Brand des deutschen Reichstages und Willi Münzenberg –
(annotierte) Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Vom Verschwinden
des Willi Münzenberg – Erste Fundstücke einer Freilegung“
am 27. Februar 2012.**

[Teil 1: Reichstagsbrand]

Am Abend des 27. Februar 1933 – es war ein Montag wie heute – hatte Willi Münzenberg den Raum zufällig schon 10 Minuten zuvor verlassen, als ein Kommando der SA hereinkam, ihn festzunehmen. Seit Tagen war er auf Wahlkampftour unterwegs. Hier hatte er im hessischen Städtchen Langenselbold gesprochen.

Sein Nachtquartier in Frankfurt am Main schien jenen zur Hilfspolizei erhobenen Sturmabteilungen nicht bekannt zu sein. Er spielte dort in der Wohnung eines alten Kollegen seelenruhig bis tief in die Nacht Skat. Obwohl gegen 24 Uhr erste Gerüchte zu ihm drangen, in Berlin sei etwas los, legte er sich gegen halb zwei Uhr schlafen.¹

Noch,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
war für ihn nichts Genaues zu erfahren gewesen.

Dabei brannte seit Stunden schon der Deutsche Reichstag,
erst nach Mitternacht, nachdem der Plenarsaal den Flammen zum Opfer gefallen,
sämtliche Tribünen vernichtet, der Mittelbau völlig ausgebrannt und die Kuppel des
Gebäudes in sich zusammengestürzt waren, gelang es 15 mobilisierten Feuerwehrrügen,
den Brand unter ihre Kontrolle zu bringen.

Hergang und genaue Hintergründe dieses bis heute brisanten politischen Kriminalfalls der
deutschen Geschichte sind nicht abschließend geklärt:

- Zündete der stark sehbehinderte holländische Rätekommunist Marinus van der Lubbe den Reichstag an? Als autonomer Rebell, ausgerüstet mit 4 Packungen Kohlenanzünder?! – Eine Version, auf die sich weite Teile der westdeutschen Geschichtswissenschaft in langen Kontroversen geeinigt haben.²
- Waren die Nationalsozialisten an der Tat beteiligt? – Was in Forschungen aus der DDR vermutet wurde und auch zeitgenössisch, nach dem Brand, weltweit starke Aufnahme fand.
- War es das Werk eines kleinen Berliner SA-Kommandos mit dem Wissen des damaligen Reichstagspräsidenten Herrmann Goering? – so wie es Zeitzeugen behaupteten. Handelte es sich vielleicht sogar um einen bestellten Anschlag, der aus irgendwelchen Gründen zu früh ausgeführt wurde? – Also ausgehend von der intentionalistischen Hypothese, die unterstellt, dass beim Aufstieg der Nationalsozialisten alles planmäßig verlief?

Wir wissen es nicht, 79 Jahre danach beruhen die Darstellungen zum Reichstagsbrand in großen Teilen noch immer auf Glaubensbekenntnissen und mehr oder weniger eng gestrickten Indizienketten.

¹ Vgl. die Darstellung bei Babette Gross: Willi Münzenberg. Eine politische Biographie, Neuaufll. mit einem Vorwort von Arthur Koestler und einem Nachwort von Diethart Kerbs, Forum Verlag, Leipzig, 1991 [zuerst 1967], S. 358ff.

² Vgl. Uwe Backes, Karl-Heinz Janßen, Eckhard Jesse, Henning Köhler und Fritz Tobias: Reichstagsbrand – Aufklärung einer historischen Legende, Piper, München/Zürich, 1987.

Ausgeschlossen jedenfalls scheint ein kommunistischer Aufstandsversuch, für den der Brand des Reichstages ein Fanal hätte sein sollen. Das war die Lesart der Nationalsozialisten, so wie sie durch sie in die Welt gesetzt und so wie sie auch noch in jener Nacht benutzt wurde, die bereits geplante Verfolgung ihrer politischen Gegner in die Tat umzusetzen: Zum großen Schlag auszuholen!

Die neu geschaffene politische Polizei unter Oberregierungsrat Diehls zeigte sich hierbei besonders ehrgeizig: Bereits Stunden vor und unmittelbar nach Ausbruch des Brandes setzte deutschlandweit eine bis dahin unvergleichliche Verhaftungswelle ein. Anhand vorgefertigter Listen wurden noch in der Brandnacht etwa 5.000 führende Oppositionelle³ festgesetzt, mit ihnen am 28. Februar 1933 rund 11.500⁴ Kommunisten, Sozialdemokraten, bekannte Pazifisten, linke Intellektuelle und bürgerliche Demokraten verhaftet bzw. in erste provisorische Konzentrationslager gesteckt.

Unmittelbar nach dem Brand wurden sämtliche Flugblätter, Zeitungen, Zeitschriften und Plakate sowohl der KPD als auch der SPD verboten;

UND: die berüchtigten Reichstagsbrandverordnungen „zum Schutz von Volk und Staat“ und „zur Abwehr von kommunistischen staatsgefährdenden Gewaltakten“ verabschiedet. Schon vor dem *Ermächtigungsgesetz* ersetzten sie am 28. Februar 1933 „die Verfassung durch einen permanenten Ausnahmezustand [und schufen] den großen Rahmen für Dauerterror und Gleichschaltung aller Lebensbereiche“.⁵ Mit ihr wurden wesentliche Bestimmungen der Weimarer Verfassung und individuelle Freiheitsrechte, außer Kraft gesetzt, die Länderregierungen abgelöst und die Todesstrafe eingeführt für „hochverräterische Umtriebe“ – wozu jede Form oppositioneller politischer oder gewerkschaftlicher Meinungsbildung zu zählen war.

Von den 81 Abgeordneten der KPD, die eine Woche später (5. März 1933) trotzdem noch von über 4,8 Millionen Menschen in den abgebrannten Deutschen Reichstag gewählt worden waren, befand sich keiner mehr in Freiheit oder konnte sich frei genug fühlen, sein Mandat auch anzunehmen.

[Teil 2: Münzenberg vor dem 27. Februar 1933]

Zu diesen 81 Abgeordneten gehörte auch unser Skat spielender Willi Münzenberg, geboren 1889 in Erfurt, seit 1906 in der Arbeiterbewegung aktiv und wahrscheinlich der beste Propagandist, den die deutschen Kommunisten je hervorbrachten.

Als Leistenjunge einer Erfurter Schuhfabrik war er siebzehnjährig dem Arbeiterbildungsverein *Propaganda* beigetreten; aus ihm bildete sich die erste sozialistische Jugendorganisation der Stadt. Später verschlug es ihn nach Zürich. Auch hier wurde er Mitglied und dann erster hauptamtlicher Sekretär der Sozialdemokratischen Jugendorganisation der Schweiz. Der Erste Weltkrieg radikalisierte seine politische Position. Er vertrat eine konsequent antimilitaristische Haltung und organisierte 1915 mit der *Internationalen sozialistischen Jugendkonferenz* eine erste öffentliche Kundgebung von Sozialisten nach Ausbruch des Krieges überhaupt. Er gab die Zeitschriften *Freie Jugend* und *Die Jugend-Internationale* heraus. In dieser Funktion kam er auch in regelmäßigen Austausch mit dem Kreis russischsprachiger Emigranten um Wladimir Iljitsch Lenin und gehörte schließlich zu den *Zimmerwalder Linken* bis er nach

³ Alexander Bahar und Wilfried Kugel: Der Reichstagsbrand. Wie Geschichte gemacht wird, edition q, Berlin, 2001, S. 165.

⁴ Harald Wessel: Münzenbergs Ende. Ein deutscher Kommunist im Widerstand gegen Hitler und Stalin. Die Jahre 1933 bis 1940, Karl Dietz Verlag, Berlin, 1991, S. 11.

⁵ Karl Dietrich Bracher, zit. nach Alexander Bahar und Wilfried Kugel: Der Reichstagsbrand, a.a.O., S. 178.

mehrmaliger Verhaftung 1918 als „mißliebiger Ausländer“ aus der Schweiz ausgewiesen wurde. In Deutschland tobte gerade die Novemberrevolution. So gab es 1919 auch für seine Person Pläne, ihn „auf der Flucht“ zu erschießen, so wie man es mit Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zuvor schon tat. Im gleichen Jahr wird er zum Vorsitzenden der Kommunistischen Jugendinternationale gewählt und nach seiner Abberufung 1921 zum Koordinator der *Hungerhilfe* für Sowjetrußland, aus der die Solidaritätsorganisation Internationale Arbeiterhilfe (IAH) entstehen sollte. Als Delegierter sowohl der Kommunistischen Jugendinternationale als auch der KPD nahm er mehrfach an Weltkongressen der Komintern teil. 1924 wird er das erste Mal in den Deutschen Reichstag gewählt und 1927 auch in das Zentralkomitee der KPD aufgenommen.

Erst am 28. Februar 1933 also wurde sich dieser Willi Münzenberg gewahr, welche Stunde nun auch für ihn geschlagen hatte: Mit einem Haftbefehl in der Hand stand die Polizei schon am Morgen vor seiner Berliner Wohnung. Mittagszeitungen verbreiteten Steckbriefe, die auch seinen Namen aufführten. Man hatte ihn zum „geistigen Leiter“ gemacht. Räume der von ihm geführten IAH waren besetzt, sämtliche Konten gesperrt. Er musste untertauchen.

Zusammen mit seiner Lebensgefährtin, Babette Gross, und seinem Fahrer Emil Berger berieten sie, wie die Flucht zu organisieren wäre. Während die anderen beiden loszogen, unerkannt Vorbereitungen zu treffen und die entsprechenden Papiere zu besorgen, versteckte man ihn im Trubel des Mainzer Karnevals.

Hier haben wir ihn uns nun vorzustellen, in einem „Moment absoluter existenzieller Unsicherheit“ - wie Matthias Schindler es im heutigen ND zu Protokoll gab⁶: an der Uferpromenade stehend, inmitten der rheinischen Frohnaturen des Jahres 1933. Es waren seine letzten Stunden in Deutschland. Was mag ihm in dieser Zeit durch den Kopf gegangen sein?

Zog er noch einmal eine Bilanz seines bisherigen politischen Lebens?

Wie so viele Menschen seiner Generation hatte er Antworten auf Militarismus und auf die drängenden sozialen Fragen gesucht, die die kapitalistischen Gesellschaften Anfang des 20. Jahrhunderts spalteten. *Er* fand sie in der Welt der Dritten Internationalen. Was hatte er nicht alles unternommen, im Kampf für eine menschenwürdige Zukunft, für einen revolutionären Sozialismus?

Seitdem er Lenin 1917 in Zürich zu seinem plombierten Eisenbahnwaggon begleitete, war die russische Revolution sein Fixstern und Vorbild. Der Beginn einer neuen Epoche. In das neue Sowjet-Russland setzte er seine Hoffnungen. Viele von seinen alten Weggefährten waren hier nun oder in der erst jüngst formierten Komintern an der Macht. Von ihnen hatte er die Koordination der *Hungerhilfe* übertragen bekommen. Er schuf daraus die IAH – und damit das größte weltumspannende Solidaritätsnetzwerk der Arbeiterbewegung. Sie unterhielt Suppenküchen, sie betrieb Kinderheime... Wie keiner zweiten kommunistischen „Massen-Organisation“ gelang es ihr dabei die Unterstützung von parteiungebundenen Künstlern und Intellektuellen einzuholen. Es wird gesagt, dies sei vor allem seiner persönlichen Integrität zu verdanken gewesen.

Als Generalsekretär der IAH dirigierte er ein kaum durchschaubares Geflecht von Medienunternehmungen, das ihm den nicht immer schmeichelhaften Ruf des „Roten Pressezaren“ einbrachte. Tatsächlich war der Münzenberg-„Konzern“ nach Alfred

⁶ Ein radikaler, fantasiereicher Aufklärer. Matthias Schindler über Annäherungen an Willi Münzenberg, in Neues Deutschland, 27. Februar 2012, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/219671.ein-radikaler-fantasiereicher-aufklaerer.html>

Hugenbergs deutsch-nationalem Medien-Konzern einer der größten der Weimarer Republik. Ihm gehörten die auflagenstarken Zeitungen *Berlin am Morgen* und *Welt am Abend* an; ebenso die AIZ, die *Arbeiter Illustrierte Zeitung*, mit ihren legendären Fotomontagen von John Heartfield; weiterhin der *Neue Deutsche Verlag*, neben Wieland Herzfeldes *Malik-Verlag*, der wohl wichtigste linksintellektuelle Verlag der 1920er Jahre. Er war das Kernstück der Medienunternehmungen Münzenbergs. Und ohne Berührungängste den neuen Bildmedien gegenüber, wurde Münzenberg unter anderem in der *Meshrabpom-Film* und der *Prometheus-Filmgesellschaft* zugleich zu einem Produktionschef bzw. Leihgeber von bis zu diesem Zeitpunkt über 500 Filmen, die sowohl cineastische Meilensteine wie *Eisensteins: Panzerkreuzer Potemkin* setzten, Blüten des proletarischen Films wie die *Kuhle Wampe (oder: Wem gehört die Welt?)* hervorbrachten oder einfach nur für die Kinobesucherinnen und Kinobesucher dokumentierten, wie Dampflokomotiven hergestellt wurden.⁷

Diese, wie auch andere Firmen und Publikations-Organe hatte er gegründet oder übernommen und politisch und geschäftstüchtig in seinen Medienverbund integriert⁸ – fein aufeinander abgestimmt – visionär – getragen von einer Idee der Propaganda:

Die Idee der Propaganda, die schon der Arbeiterbildungsverein in seinem Namen trug, dem er beitrug; die Propaganda, in ihrem klassischen Sinne als Aufklärung verstanden; aber auch als Mittel zur Organisation, und damit als Vorbedingung zur Aktion⁹:

⇒ konkret für die Solidarität mit dem „kämpfenden Proletariat“, als dessen „Proviantkolonne“ seine Internationale Arbeiterhilfe agieren wollte.

Zum wichtigen strategischen Element im *Political Campaigning*, in der Mobilisierung von Öffentlichkeit gehörten für Willi Münzenberg auch Kongresse. Herausragend sicherlich der Brüsseler Kongress 1927 gegen Kolonialismus und Imperialismus, in dessen Folge die *Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit* gegründet wurde. Aber auch die Organisation des *Kampfkongresses gegen den imperialistischen Krieg* in Amsterdam, im August 1932, mit 2.000 Teilnehmern, als gewollter Startschuss für die Erneuerung der Welfriedensbewegung, lief verdeckt über sein Berliner Büro.

Willi Münzenberg der Strippenzieher, der kommunistische Öffentlichkeitsarbeiter, der praktische Solidarität leistete, aber immer auch mit allen Antennen ausgerichtet blieb auf die einzelnen Schauplätze der erhofften Weltrevolution.

Doch nun – selbst die „Narren und Narrhalesen“ des Mainzer Karnevals konnten nicht darüber hinwegtäuschen – waren in Deutschland die Nationalsozialisten an der Macht und zwar nach einem Monat schon mit einer Wucht, die kaum jemand für möglich gehalten hatte. Vor einer Woche noch zählte Münzenberg zu den Organisatoren der Veranstaltung *Das Freie Wort*, in der Berliner Kroll-Oper. Hier versammelte sich alles, was im linken Berlin Rang und Namen besaß. Ihr Wort, nun aber, war zum Schweigen gebracht, auch dort, an einem Ort, den die Nationalsozialisten unmittelbar nach dem Brand des Reichstages zum Ersatzstandort für das deutsche Parlament bestimmten.

⁷ Vgl. die Filmografie in: *Die rote Traumfabrik: Meshrabpom-Film und Prometheus (1921-1936)*, hg. von Günter Agde und Alexander Schwarz, Bertz & Fischer, Berlin, 2012, S. 213-248.

⁸ Weitere wichtige Publikationen waren u.a. *Der Arbeiterfotograph*, *Eulenspiegel*, *Magazin für Alle*, *Der Weg der Frau* oder *Der Rote Aufbau*.

⁹ Vgl. Rolf Surmann: *Die Münzenberg-Legende. Zur Publizistik der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung 1921-1933*, Prometh- Verlag, Berlin, 1983.

Nach den Erinnerungen von Babette Gross, sei Münzenberg spätestens jetzt, am Tage seiner Flucht, überzeugt gewesen – auch entgegen der offiziellen Linie seiner Partei mit ihrer blinden Offensivstrategie:

„Hitler sitzt fest im Sattel. Sein Regime wird lange dauern, jahrelang, wahrscheinlich müssen wir mit acht bis zehn Jahren rechnen. Wer weiß, ob er ohne Krieg zu stürzen sein wird.“¹⁰

[Teil 3: Münzenberg nach dem 27. Februar 1933]

Münzenbergs Fluchtroute am 28. Februar 1933 wird erfolgreich über Saarbrücken nach Paris verlaufen. Die Stadt an der Seine war im Vorfeld vom Exekutivkomitee der Komintern als neue Zentrale für die kommunistischen „Massenorganisationen“ auserkoren. Hier sollte Münzenberg seinen neuen Apparat aufbauen.

Als faktischer Leiter der Agitprop-Abteilung des Westbüros der Komintern (WEB) wird Münzenberg auch beinahe nahtlos weitermachen, womit er in Berlin aufhören musste. Seine Hauptkonzentration gilt dann der Bekämpfung des Hitler-Faschismus.

In atemberaubend schneller Folge:

- wird die *Deutsche Freiheitsbibliothek* in Reaktion auf die Bücherverbrennung eröffnet,
- werden Hilfskomitees für die Verfolgten des Faschismus gegründet,
- wird *Der Gegen-Angriff* als Antwort auf die Nazi-Zeitschrift *Der Angriff* gegründet;
- wird der Verlag *Editions du Carrefour* übernommen und erscheint dort im August 1933:
- das berühmte erste *Braunbuch*, zur Verteidigung (zumindest) der kommunistischen Angeklagten im Leipziger Reichstagsbrandprozeß.

Willens, aus der Niederlage der deutschen Arbeiterbewegung 1933 ernsthafte Konsequenzen zu ziehen, wird sich Münzenberg über den sogenannten *Lutetia-Kreis* im Ausschuß zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront engagieren.¹¹

Nachdem dieser wohl Erfolg versprechendste Versuch der Sammlung aller antifaschistischen Kräfte jedoch von der Spitze der deutschen Kommunistischen Partei bewusst hintertrieben wurde; nachdem er Anfang des Jahres 1937 alle seine laufenden Geschäfte einem Kommissär der Komintern übergeben musste¹² und sein „Unbehagen an Moskau“¹³, nicht zuletzt wegen der „Schauprozesse“ weiter anwuchs, wird auch Münzenberg mit dem Parteiapparat brechen. Einer immer dringlicher vorgetragenen Aufforderung, zur Klärung einiger Sachverhalte nach Moskau zu kommen, wird er nicht mehr Folge leisten.

Diese Entwicklung, sicherlich, konnte er sich im Februar 1933 auf der Mainzer Uferpromenade noch nicht vorstellen – auch nicht im Jahre 1938 von Wilhelm Pieck *gefährlicher* eingeschätzt zu werden, als der *Trotzkismus*¹⁴ und von einem Walter Ulbricht

¹⁰ Babette Gross: Münzenberg, a.a.O., S. 361f.

¹¹ Grundlegend dazu Ursula Alex-Langkau: Deutsche Volksfront 1932-1939. Zwischen Berlin, Paris, Prag und Moskau, 3 Bde., Akademie Verlag, Berlin, 2004.

¹² Dabei handelte es sich um Bohumir Smeral, vgl. Reinhart Müller: Bericht des Komintern-Emissärs Bohumir Smeral über seinen Pariser Aufenthalt 1937, in: Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch, 1991, Band 9, S. 236-261.

¹³ Ausdruck entnommen aus: Babette Gross: Münzenberg, a.a.O., S. 396-404. Allerdings hat sie diesen Begriff nicht direkt auf Willi Münzenbergs Reaktionen auf die Moskauer Schauprozesse gemünzt.

¹⁴ Vgl. Kasper Braskén: "Hauptgefahr jetzt nicht Trotzkismus, sondern Münzenberg" – East German Uses of

vorgeworfen zu bekommen, sich während seiner nun bevorstehenden Flucht nach Paris nicht ordnungsgemäß von der deutschen Partei in Berlin abgemeldet zu haben¹⁵. Nicht im Bereich des Möglichen, weiterhin, wird ihm sein freiwilliger Austritt aus der Partei erschienen sein – aus der Partei, die er 1919 mitgründete und die genau 20 Jahre später nicht mehr die seine sein sollte:

Ich zitiere aus seiner Austrittserklärung:

„Meine Erfahrungen [...] haben mich überzeugt, dass es unmöglich ist, innerhalb der heutigen kommunistischen Partei [...] politische Meinungsverschiedenheiten auszutragen. Ohne eine solche Möglichkeit aber ist die Zugehörigkeit zu einer Partei eine Fiktion und eine Farce. Aus diesem Grunde [...] zwingen mich meine politische Vergangenheit, mein sozialistisches Verantwortungsbewusstsein und mein Temperament, mich von einer Organisation zu trennen, die mir eine politische Arbeit unmöglich macht. [...] Ich gedenke weder eine Fraktion in der Partei zu schaffen, noch meine Tätigkeit auf eine Gruppe zu beschränken. Ich werde fortfahren, wie bisher, mit allen mir zur Verfügung stehenden Kräften für die Schaffung einer grossen, umfassenden Einheitspartei und für die Entfaltung einer breiten mächtigen Volksbewegung zu arbeiten, die stark genug ist, das Hitlersystem zu stürzen und ein neues Deutschland zu schaffen. Und so behalte ich den Platz, den ich seit 1906 neben Karl Liebknecht, später neben Rosa Luxemburg, Klara Zetkin und 1915 neben Lenin gewählt habe, den Platz in den Kampfreihen des revolutionären Sozialismus.“¹⁶

Sein berühmter Bannfluch nach Bekanntgabe des „deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts“, einige Monate später – Sie kennen ihn: „Der Verräter, Stalin, bist Du!“¹⁷ – wird insofern nicht nur konsequent sein, sondern auch das Verschwinden nach seinem mysteriösen Tod im Juni 1940 besiegeln, ihn für lange Zeit vergessen machen – in der Geschichtsschreibung, zwischen den Fronten des Kalten Krieges, und ihn als *Unperson* aus den kollektiven Erinnerungen der Arbeiterbewegung verdrängen.

[Teil 4: Worte zur Ausstellung]

In der letzten Zeit,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
konnten wir ein wieder erwachendes Interesse für Willi Münzenberg feststellen.

Die Retrospektive über „Die rote Traumfabrik“ auf der diesjährigen Berlinale; vor 2 Wochen, griff das Erbe der *Meshrabpom-Film* auf: deutsch-sowjetischer, sowjetisch-deutscher Kulturtransfer im Rahmen der Internationalen Arbeiterhilfe, Meilensteine der Filmgeschichte, die geschaffen wurden und nun wieder zur Aufführung kamen. Begleitend dazu erschien ein Buch, das nicht nur die Entwicklung der Studios, die Ästhetik ihrer Filme beleuchtet und auf die Umstände ihrer Produktion eingeht, sondern auch neue Dokumente aus den Moskauer Archiven präsentiert.¹⁸ Im Sommer diesen Jahres soll in Finnland eine Dissertationsschrift über Willi Münzenberg und die Geschichte der IAH ihren Abschluss finden.¹⁹ Weiterhin hat der Hamburger *Laika-Verlag* angekündigt, mit: *Das deutsche Volk*

Remembrance and the Contentious Case of Willi Münzenberg, Comintern Working Papers 22/2011, <https://www.abo.fi/student/media/7957/cowopa22brasken.pdf>

¹⁵ Vgl. Harald Wessel: Münzenbergs Ende, a.a.O., S. 8.

¹⁶ Austrittserklärung, abgedr. in: Harald Wessel: Münzenbergs Ende, a.a.O., hier S. 174 und 184.

¹⁷ Vgl. Willi Münzenberg: Der russische Dolchstoß, abgedr. in: Willi Münzenberg: Propaganda als Waffe. Ausgewählte Schriften 1919-1940, hg. von Til Schulz, März Verlag, Frankfurt (Main), 1972, S. 330-332.

¹⁸ Schwarz/Agde: Die rote Traumfabrik, a.a.O.

¹⁹ Durch Kasper Braskén mit dem Arbeitstitel: "The Revival of International Solidarity – The Internationale Arbeiterhilfe, Willi Münzenberg and the Comintern in Weimar Germany, 1921-1933".

klagt an ein wichtiges Werk aus Münzenbergs französischem Verlagshaus wieder auflegen zu wollen. *Hitlers Krieg gegen die Friedenskämpfer in Deutschland* lautete 1936 der Untertitel jener Sammlung von Berichten über nationalsozialistische Gewalt und Zerstörung. Ergänzt wird die Neuauflage des Bandes um ein Portrait Willi Münzenbergs.²⁰

Wir wollen uns am heutigen Tag, am 79. Jahrestag des Reichstagsbrandes, einreihen in diese neue wissenschaftliche, politische und kulturelle Beschäftigung mit seiner Person. „Vom Verschwinden des Willi Münzenberg“ – das Sie symbolisch schon vom Flur aus bebildert sehen – zu den „ersten Fundstücken einer Freilegung“, die hier in den nächsten Wochen vor dem seit 2006 nach Willi Münzenberg benannten Saal zu einer Ausstellung zusammengeführt werden. Schwerpunkte der Ausstellung werden Münzenbergs publizistische Tätigkeit und die Entwicklung seines widersprüchlichen Verhältnisses zur Partei sein.

Wir wollen Münzenberg und das, wofür er stand, dabei nicht usurpieren, ihn aber dem mutwilligen Vergessen entreißen, dem er anheimfiel, nachdem er zum *Renegaten*²¹ erklärt wurde und nachdem er in der letzten Schaffensphase seines Lebens Bedingungen für eine sozialistische Einheit formulierte, von denen viele, die hier vor 40 Jahren den Grundstein für das ND-Gebäude legten, in der Regel nichts wissen wollten.²²

Wenn es uns am Ende gelingt, mit der Ausstellung bei den Besucherinnen und Besuchern wenigstens Neugier und ein Interesse an der Person Willi Münzenbergs geweckt oder gar eine weitergehende Auseinandersetzung mit seinem Leben angeregt zu haben, sehen ich als Kurator der Ausstellung und das ganze Team der Grundstücksgesellschaft Franz-Mehring-Platz 1 unsere Aufgabe erfüllt!

Ich danke allen, die uns bei der Konzeptualisierung und Materialbeschaffung halfen, den Kolleginnen und Kollegen von Media Service für ihre besonderen gestalterischen Fähigkeiten und der Rosa-Luxemburg-Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung.

Bei Ihnen bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit, vor allem in Anbetracht der Demonstrationen, bei der sich gerade, hoffentlich, zahlreich Menschen vor dem Gebäude des deutschen Reichstags versammeln. Willi Münzenberg, davon bin ich überzeugt, hätte auf allen seinen Kanälen für eine *wirkliche* Solidarität mit der Bevölkerung Griechenlands getrommelt.²³

Vielen Dank!

²⁰ Ergänzt werden, muss zweifelsohne der noch junge Erfurter „Freundeskreis Willi Münzenberg“, auf dessen Drängen kurz vor der Eröffnung unserer Ausstellung an der Stelle von Willi Münzenbergs Geburtshaus eine Gedenktafel „Publizist im Widerstand gegen Hitler und Stalin“ angebracht wurde, vgl. http://www.erfurt-web.de/Willi_Munzenberg_Erfurt

²¹ Michael Rohrwasser: *Der Stalinismus und die Renegaten. Die Literatur der Exkommunisten*, Metzler, Stuttgart, 1991.

²² Der Bericht des *Neuen Deutschlands* über die Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung (<http://www.neues-deutschland.de/artikel/219883.eine-unperson-kommt-zu-verdienten-ehren.html>) verweist zurecht auf das Buch von Harald Wessel: *Münzenbergs Ende*, a.a.O., als eines, das man nicht ignorieren könne. Es erschien 1991. Was aber wusste Wessel über Münzenberg 1972, als er eine Rede zur Eröffnung des ND-Gebäudes hielt? Was konnte er wissen und welche seiner Erkenntnisse über Münzenberg brachte er zu *diesem* Zeitpunkt tatsächlich in die politische Diskussion und Meinungsbildung ein?

²³ Zeitgleich zur Eröffnung der Ausstellung am 27. Februar 2012 wurde durch den deutschen Bundestag ein zweites *Hilfspaket* „zugunsten der Hellenischen Republik“ (vgl. Bundestagsdrucksachen 17/8730, 17/8731 und 17/8735) verabschiedet. Aus diesem Anlass heraus mobilisierte ein breites Bündnis aus Gewerkschaften und linken Gruppen unter dem Motto: „Heute Griechenland, morgen wir. Weg mit Merkels Spardiktat!“ zu Demonstrationen rund um den Sitz des Bundestages, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft Willi Münzenberg bis zum 27. Februar 1933 wohnte.